

Das Konzept der Früherkennung

Menschen, die früh zu uns kommen, setzen sich zunehmend mit der Frage auseinander, ob sich bei Ihnen eine entsprechende Alzheimer Demenz entwickeln kann. Die klinische Erfahrung lehrt uns das täglich. Wohlwissend, dass es keine Heilung gibt, bewegen diese Patienten ganz praktische Fragen – etwa: Wie und wo will ich dann leben und was muss ich heute schon dafür tun? Aber auch neue Vorhaben, wie etwa Urlaubsreisen in fremde Länder, werden in Angriff genommen.

Und wir wissen auch, dass man heute durch aktive Präventionsmaßnahmen und Pflege der eigenen Gesundheit das Fortschreiten positiv beeinflussen kann. Sprich: Achte auf Deine körperliche und geistige Aktivität und halte Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Übergewicht oder Diabetes in Schach, dann kann bei Dir, falls Du diese Krankheit in Dir trägst, eine deutliche Stabilisierung der Leistungsfähigkeit eintreten.

Ein zentraler Grund für die Früherkennung ist die lange Zeitachse von 30 Jahren, in der sich die Krankheit entwickelt. Etwa 20 Jahre vor den ersten Symptomen mit leichten Gedächtnisstörungen und ungefähr 25 Jahren vor der Diagnose einer Demenz beginnen Alzheimer-typischen Gehirnveränderungen – bei manchen schon im Alter von 50 bis 55 Jahren. Wir haben also eine sehr lange, vorklinische Phase, bei der man nichts von dieser Entwicklung spürt, das Gehirn kompensiert zu diesem Zeitpunkt diese Veränderungen vollständig bis zu dem Zeitpunkt, bei dem – subtil – erste leichte Gedächtnisbeeinträchtigungen spürbar sind.

Sind die Beeinträchtigungen des Gehirns im weiteren Zeitverlauf irgendwann so ausgeprägt, dass man sie objektivieren kann, besteht im frühen und mittleren Krankheitsstadium die Möglichkeit der medikamentösen Behandlung. Trotz intensiver Forschung ist es aber noch nicht gelungen, eine medizinisch ausreichende Therapiemöglichkeit zu schaffen, um den Krankheitsverlauf signifikant zu verzögern oder verlorene Hirnfunktion wiederherzustellen.

In den letzten 20 Jahren wurden bestimmte Techniken über Biomarker entwickelt. Bei lebenden Patienten lässt sich mit diesen Verfahren aus dem Nervenwasser rauslesen, ob Alzheimer im Kopf ist. Das heißt 20 Jahre vor ersten Symptomen sind diese Hirnveränderungen auffällig und nachweisbar. Dadurch, dass sie nachweisbar sind, haben wir die Möglichkeit, Erkrankungsprozesse zu erkennen, bevor eine Demenz eintritt. Das ist das Konzept der Früherkennung. Wir können seitdem quasi voraussagen, wie groß das Risiko ist, später an Alzheimer zu erkranken. Dies gibt uns die große

Chance, in der Zukunft Behandlungen sehr gezielt zu beginnen. Und dass bei Personen, die noch keine Demenz haben. Um letztlich nicht die Demenz zu behandeln, sondern das Gehirn, bevor es krank wird, zu schützen!

Denn eines ist sicher: Die demographische Entwicklung und die zunehmende Alterung unserer Gesellschaft sorgen dafür, dass auch die Alzheimer-Krankheit fortschreitet. Allein in Köln soll die an Demenz erkrankten Menschen von derzeit rund 32.300 auf knapp 40.000 im Jahr 2030 steigen. Im Fokus stehen daher zum einen die Versorgung und Begleitung von Menschen mit Demenz. Um die Gesamtzahl der Demenzerkrankungen zukünftig beherrschen zu können, sind zum anderen Konzepte für Prävention von zentraler Bedeutung. Nur mit neuen Strategien zur Früherkennung sind einer der größten medizinischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

[Gemeinsam für Menschen mit Demenz: Bericht zur Umsetzung der Agenda der Allianz für Menschen mit Demenz](#)

Ausblick

Es wird weiterhin viel geforscht sowohl industriell und universitär - mit dem Ziel, die Alzheimer Krankheit abzubauen oder zu stoppen, die Pharmaindustrie hat viel in die medikamentöse Entwicklung gesteckt. Dennoch ist der große Durchbruch in der Forschung bisher ausgeblieben und die Frage ist, welcher von vielen kleinen Schritten irgendwann zum Erfolg führen wird.

Das, was fehlt, ist eine breite öffentliche Wahrnehmung und relevante Lobby für Prävention auf diesem Gebiet. [Kampagnen zur Früherkennung der Demenz](#) sind rar – denken Sie im Gegensatz dazu an die großen Kampagnen zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen in den letzten Jahren. Es lohnt sich daher immer, sich zu engagieren, solange ein Durchbruch in der Alzheimer Forschung ausbleibt.